d Gottes Wort hören sollte, damit sie nicht ihrer enen Andacht nach hin und wieder liefen auf rgen, in Gründen und anderen Orten, Gott zu fern" (Herzog, Real-Encykl. XV, 1. Aufl., 92). ie LXX übersetzt den hebr. Ausdruck mit σκηνή er σκήνωμα τοῦ μαρτυρίου, die Vulgata mit bernaculum, tentorium testimonii oder auch oderis; in älteren deutschen Uebersetzungen findet) dafür „tabernackl der gezeugtnuß" oder „des ühds", in nachlutherischen „Hütten des Ge- ds". Neben אֹהֶל מוֹעֵד stehen im masorethischen xte als Synonyma אֹהֶל הָעֵדוּת und אֹהֶל יהוה; ft heißt die Stiftshütte auch בֵּית יְ, מִשְׁכַּן יְ, מָעוֹן מִקְדָּשׁ. „Zelt der Zusammenkunft" (אֹהֶל מוֹעֵד) ist die Stiftshütte nicht als Versammlungsort s Volkes, sondern als Ort der Zusammenkunft ottes mit dem Volke und des Volkes mit seinem ott:, wo der eine seinen Willen kundthut und nen Segen spendet, das andere seine Gebete und aben opfert. „Zelt des Zeugnisses" (אֹהֶל הָעֵדוּת) ist sie, weil das Gesetz, welches in diesem Hei- thume aufbewahrt wurde, Zeugniß ablegt von n Bunde Jehova's mit seinem Volke; es ist rum die Stiftshütte das Zelt des Zeugnisses für n Bund Jehova's mit seinem Volke. — Die genliche Stiftshütte ist verschieden von dem Ex. , 7 ff. erwähnten Bundeszelte, welches nur ein rovisorium und durch den Abfall des Volkes m Kälberdienste veranlaßt war. Sie ist ferner cht etwa eine Erfindung Moses' und ist noch viel niger eine Nachbildung der ägyptischen Cultus- itten, sondern verdankt ihre Entstehung dem sdrücklichen Befehle Gottes, welcher Moses das bdell derselben auf dem heiligen Berge gezeigt tte (Ex. 25, 40; vgl. Apg. 7, 44. Hebr. 8, 5).

I. Bauart der Stiftshütte. 1. Als laterial für den Bau der Stiftshütte brachten s Volk und die Fürsten desselben auf Anord- ng Gottes Gold, Silber und Erz, ferner Hya- nth, Purpur, Scharlachroth und Byssus, endlich ziegenhaare, röthliche Ziegen- und Tachaschfelle alles janthinae) und Setimholz (s. d. Art. lazie) in so überreicher Menge, daß Moses ihrem iher Einhalt gebieten mußte (Ex. 25, 2—5; 36, 7); das Ergebniß der Sammlung war an Gold Talente und 730 Sekel (gleich 87 730 Sekel), Silber 100 Talente und 1775 Sekel (gleich 01 775 Sekel), an Erz 70 Talente und 2400 kel (gleich 212400 Sekel) und von den übrigen laterialien so viel, als erforderlich war (Ex. 38, ff.). Diese Masse edlen Metalls ist gegenüber m ungeheuren Reichthum an solchen Metallen im tterthum (namentlich im Orient), von welchem rofanschriftsteller berichten, eine wahre Kleinig- t (vgl. Bähr, Symbolik des mos. Cultus I, eidelberg 1837, 259). Zum Theil besaßen die raeliten die Materialien, zum Theil konnten sie ieselben entweder leicht an Ort und Stelle finden der von den durchziehenden Karawanen erstehen. ls Gewebe, welche bei der Stiftshütte verwendet rden, werden Ex. 25, 4 genannt hyacinthus (תְּכֵלֶת, ὑάκινθος oder ὑακίνθινος), purpurblau, nach Einigen violett, gewöhnlich, weil mit Himmel und Meer zugleich in Verbindung gebracht, dunkel- blau; purpura (אַרְגָּמָן, πόρφυρα), purpur- oder dunkelroth; coccus bis tinctus (תּוֹלַעַת שָׁנִי, κόκκος), eigentlich Glanzwurm, carmosinroth, auch die phönicische Farbe genannt, dasjenige Roth, welches Feuer und Blut mit einander gemein haben; byssus (שֵׁשׁ, βύσσος), wahrscheinlich feine weiße Leinwand, wiewohl mit Byssus auch Baum- wolle bezeichnet werden kann. Diese Leinwand wird Ex. 26, 1. 31. 36; 27, 9 näher als byssus retorta (שֵׁשׁ מָשְׁזָר), gezwirnte Leinwand, bezeichnet, wodurch wohl die Dichtigkeit und Festigkeit dieser Sorte angedeutet werden soll; pili caprarum (עִזִּים, τρίχες αἰγειαι), Ziegenhaare, entweder die hellröthlichen Haare der syrischen Ziegen oder die blendend weißen der angorischen oder wenigstens Haare von schwarz und weiß gestreiften Ziegen, da sich nirgends an der Stiftshütte etwas Schwarzes findet. Die Byssusgewebe waren zum Theil auch verziert mit bunten Stickereien oder Webereien in den oben erwähnten Farben (מַעֲשֵׂה חֹשֵׁב) und hatten außerdem zum Theil auch Bildwerke von Cherubim und vielleicht auch von Blumen und Palmen. Die Kunstfertigkeit der Israeliten in der Herstellung derartiger Gewebe ist bei einem Volke nicht auffallend, welches sich jahrhunderte- lang an der Heimstätte dieser Kunst, in Aegypten, aufgehalten hatte, und welches nur blindes Vor- urtheil als ein „uncultivirtes Nomadenvolk" be- zeichnen kann. Zur Bedeckung des heiligen Zeltes werden noch zwei Arten von Fellen bezeichnet: pelles arietum rubricatae (עֹרֹת אֵילִים, δέρματα κριῶν ἠρυθροδανωμένα), rothe (d. i. rothgefärbte) Widderfelle, und „Tachaschfelle" (עֹרֹת תְּחָשִׁים), worunter wahrscheinlich Felle eines Seehunds (nach Anderen eines Dachses, Marders oder Del- phins) zu verstehen sind; die alten Uebersetzer haben statt des Thiernamens eine Farbe (hyacinthblau oder dunkelviolett). An Seehunden und Del- phinen war das rothe Meer reich. — 2. Nach ihrer Construction umfaßte die mosaische Cultusstätte drei Räume: den Vorhof, das Heilige und das Allerheiligste; die beiden letzteren bildeten die eigent- liche Stiftshütte. a. Der Vorhof (חָצֵר, atrium) war ein vierseitiger Raum von 100 Ellen Länge und 50 Ellen Breite, welcher die Stiftshütte von allen Seiten umschloß und nur an der Ostseite einen 20 Ellen breiten Zugang offen ließ. Vorhof und Stiftshütte hatten immer dieselbe Stellung und Richtung nach den Himmelsgegenden; der Ein- gang war von Osten, die Hinterseite nach Westen, die Langseiten standen nach Norden und Süden. Die Umgrenzung des Vorhofes bildeten 60 höl- zerne, wahrscheinlich viereckige Säulen (עַמּוּדִים, κίονες, columnae), welche je 5 Ellen hoch und auch in Zwischenräumen von je 5 Ellen aufgestellt waren. Sie waren von Setimholz, hatten silberne Köpfe (Kapitäle), ruhten in ehernen Fußgestellen und waren außerdem noch durch Pflöcke und